

Europa - Gutes Forum für die deutsche Volksgruppe

Am 7. Februar 2013 waren Vertreter der AGMO e.V. auf Einladung des ungarischen Sozialdemokraten Csaba Sándor Tabajdi und des französischen Grünen-Politikers Francois Alfonsi zu Gast im Europaparlament in Straßburg, um vor Fachpolitikern unterschiedlicher Fraktionen einen Vortrag über die Sprach- und Identitätskrise der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen und das Menschenrecht auf Muttersprache zu halten. Anschließend wurde mit Parlamentariern über Lösungsmöglichkeiten für das Problem fehlender deutscher Vor- und Grundschulen in den Siedlungsgebieten der deutschen Volksgruppe diskutiert.

Den Rahmen hierzu bot die monatliche Sitzung der interfraktionellen Arbeitsgruppe für nationale Minderheiten (Intergroup for Traditional Minorities, National Communities and Languages). Erstaunlicherweise hat keiner der zehn deutschen und polnischen Europaabgeordneten, die Mitglieder dieser Gruppe sind, an dem Treffen teilgenommen.



T. Fischer und T. Körfer mit I. Brands Kehris in Straßburg

Keine Sprachbindung ohne Vor- und Grundschulen
Einleitend erörterte Tobias Körfer die Genese der heutigen muttersprachlichen Situation der Deutschen in der Republik Polen, wobei wieder einmal der Wert der argumentativen Grundlagenarbeit deutlich wurde, die mit der ersten AGMO-Studie geleistet worden war. Der Vorsitzende der AGMO e.V. arbeitete die strukturelle Benachteiligung der Deutschen in der Republik Polen heraus, die von dem vollständigen Fehlen deutscher Vor- und Grundschulen herrührt. Vor dem Hintergrund der sprachsoziologischen Entwicklungen konnte die Bedeutung klar unterstrichen werden, die eine konsequente Umsetzung der rechtlich-theoretisch vorhandenen Möglichkeiten muttersprachlicher Bildung hat. Wie jedoch die Alltagswirklichkeit der deutschen Volksgruppe von den juristischen Vorgaben abweicht, beschrieb T. Körfer am Beispiel Schlesiens anhand der Ergebnisse der zweiten AGMO-Studie vom August 2012. Darin sind die Entwicklungen rund um die „Bilinguale Grundschule Nr. 5 für die deutsche Minderheit“ in Ratibor-Studen (Oberschlesien) wissenschaftlich aufbereitet und die prekäre Lage deutscher muttersprachlicher Bildung in der Republik Polen veranschaulicht worden.

Vom Nutzen Europas für Mehrheit und Volksgruppe
Im zweiten Teil des Vortrages referierte Tilman Fischer über Mängel des Bildungsangebotes für Angehörige der deutschen Volksgruppe und deren Stellung als soziale Gruppe innerhalb der polnischen Gesellschaft. Es wurde deutlich, daß mehr europäischer Geist im Umgang mit der größten nationalen Minderheit in der Republik Polen wünschenswert wäre. Die seitens der AGMO e.V. formulierte Kritik am dritten Bericht der Republik Polen zur Anwendung des „Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten“ wurde ebenso zum Ausdruck gebracht wie Teilerfolge der vergangenen Monate, unter anderem

die Annahme der AGMO-Petition im Juli 2012, mit der die AGMO e.V. gegen das Fehlen deutscher Vor- und Grundschulen beim Deutschen Bundestag Beschwerde eingelegt hatte. Die Petition stünde zwar im Kontrast zu unbefriedigenden Entwicklungen wie den Ergebnissen der deutsch-polnischen Rundtischgespräche von Februar 2010 bis Juni

2011. Dennoch bestehen dank des Vortrages in Straßburg und vielfältiger Kontakte zu Europaparlamentariern berechnete Erwartungen der AGMO e.V. an die europäische Politik.

Debatte zeigt großes Interesse europäischer Politik an Belangen nationaler Minderheiten

Dem Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an, in deren Verlauf besonders litauische, ungarische und rumänische Europaabgeordnete großes Interesse an der Lage der Deutschen in der Republik Polen zeigten. Francois Alfonsi MdEP, der die Sitzung leitete, dankte für die Darlegung der Sprach- und Identitätsfrage der Deutschen in der Republik Polen und machte mentalitätsbedingte Ursachen für die derzeitige Lage deutlich. Der Südtiroler Abgeordnete Dorfmann MdEP betonte, daß ohne eigene Vor- und Grundschulen mit Unterricht in der Muttersprache jede Volksgruppe überall keine Chancen auf einen gesicherten Fortbestand hätte. Ebenso muß als Ergebnis der Sitzung festgehalten werden, daß die europäische Politik nicht nur die Republik Polen – ebenso wie die Bundesregierung Hauptansprechpartner der deutschen Volksgruppe – in der Pflicht sieht,

Die Mitgliederversammlung der AGMO e. V. wird am 27.4.2013 ab 11.00 Uhr in Bonn stattfinden. Einladungen werden rechtzeitig mit der Tagesordnung an die Mitglieder verschickt. Der Vorstand bittet die Mitglieder um zahlreiche Teilnahme.

sich kreativ und konstruktiv einzubringen; ebenso wird ein engagiertes Eintreten der Volksgruppenvertreter für ihre Interessen und Rechte erwartet. In einem, dem Referat der AGMO e.V. vorangehenden Vortrag unterstrich Ilze Brands Kehris, Direktorin des Büros des OSZE-Hochkommissars für nationale Minderheiten, den Primat der „freiwilligen Selbstidentifikation“. Nationale und kulturelle Identitäten seien immer persönliche Entscheidungen des einzelnen Individuums. Der Vorstand der AGMO e.V. wertet die Gespräche als Erfolg sachorientierter Arbeit. Erneut wurde deutlich, was sich politisch bewegen läßt, wenn nur der Wille dazu vorhanden ist, vorhandene Möglichkeiten zu nutzen und neue Wege zu gehen.

Gute Tradition fortsetzen - Deutschkurse in Ruda O/S

Seit nunmehr zwei Jahren bestehen zu der Ortsgruppe des Deutschen Freundschaftskreises in Ruda O/S unter der Leitung von Martin Buballa sehr gute Beziehungen. Die Gruppe erweist sich als ein sehr zuverlässiger Projektpartner. Daher ist es für die AGMO e.V. mittlerweile selbstverständlich, die konzeptionell durchweg guten Projekte zur Förderung der Kenntnisse der deutschen Muttersprache bei den Jüngsten des DFK Ruda O/S zu unterstützen. Auch im ersten Halbjahr 2013 führt die Ortsgruppe einen eigenständig organisierten Samstagkurs durch. Im Rahmen dieser Maßnahme werden Kindern im Vor- und Grundschulalter auf spielerische Weise Kenntnisse der deutschen Sprache nahe gebracht. Bedauerlicherweise erhält der DFK Ruda hierfür keine weitere Unterstützung anderer Träger. Der Vorsitzende schreibt der AGMO e.V. dazu: „An dieser Stelle müssen wir uns schon wieder bei der AGMO e.V. aus Bonn sehr herzlich bedanken. Ohne ihre finanzielle Unterstützung des Projekts wäre es nicht möglich gewesen, die Samstagskurse fortzusetzen.“ Die AGMO e.V. bitte um Spenden unter dem Stichwort: „**DFK-Arbeit**“



Spielerisch Deutsch lernen beim Samstagkurs in Ruda

Kinderliederfestival Tworkau 2013

Kontinuität ist für die Arbeit der AGMO e.V. wichtig. So ist es erfreulich, dass die Vorschule in Tworkau auch dieses Jahr einen Antrag an die AGMO e.V. gerichtet hat, das Kinderliederfestival zu fördern. Schon 2012 wurde diese Veranstaltung mit der Hilfe unserer Spender gefördert (AGMO-Intern 4/2012). Bitte spenden Sie auch in diesem Jahr unter dem Stichwort: „**Kinderlieder 2013**“

Deutsche Sprache überwog eindeutig

Vom 1. bis 3. Februar 2013 fand in Groß Kuntschitz in den schlesischen Beskiden unter dem Titel „Gustav Maus“ bereits das zweite deutschsprachige Jugendseminar statt. Drei Tage lang trafen sich 22 Jugendliche aus den schlesischen Beskiden, um die deutsche Sprache zu pflegen und weitere Projekte zu planen. Nach einem ersten Treffen im Oktober 2012 setzte die zweite Begegnung bereits gemeinsam entwickelte Projektideen in die Tat um. Gefördert wurde die Begegnung vom Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) und der AGMO e.V. Höhepunkt und inhaltlicher Schwerpunkt des zweiten Seminars war ein ganztägiger Comic-Workshop. Unter fachkundiger Anleitung von Barbara Šalamoun, Dozentin an der Westböhmisches Universität, drehte sich alles um Mimik, Gestik und Sprachpraxis sowie die künstlerische Umsetzung.

Barbara Šalamoun brachte den Teilnehmern die Entstehungsgeschichte des Comics sowie verschiedene Erzähl- und Gestaltungstechniken näher. Es entstanden unterschiedliche Werke, die in einer kleinen Ausstellung präsentiert wurden. „Wir haben dieses Thema natürlich nicht ganz ohne Hintergedanken gewählt“, so Christiane Seifert, ifa-Kulturmanagerin bei der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Saskia Herklotz, ifa-Kulturmanagerin beim DFK in Ratibor, war sie an der Planung und Durchführung des Seminars maßgeblich beteiligt. „Comics eignen sich ganz wunderbar für die Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse. Und die Teilnehmer können nach nur einem Tag schon fertige Ergebnisse mit nach Hause nehmen.“ Und auch hier war sehr gut zu beobachten: Gegenüber dem Englischen, Tschechischen und Polnischen überwog ganz eindeutig das Deutsche!

„Natürlich sollen die Kinder vor allem Deutsch sprechen, schließlich haben die deutsche Sprache und Kultur diese Region wesentlich geprägt“, betonen die Initiatoren, Hans Mattis vom Verband der Deutschen des Teschener Schlesiens und Ulrich Späinghaus vom DFK-Kreisverband Beskidenland. In der Tat ließ sich beobachten, daß im Vergleich zum ersten Seminar die Kinder und Jugendlichen – aufgrund des vollständigen Fehlens deutscher Vor- und Grundschulen in der Regel keine Muttersprachler – viel selbstverständlicher Deutsch redeten und schrieben. „Sie sollen Spaß an der Sprache haben und ihre Angst vor Fehlern verlieren“, so die Kulturmanagerinnen. Unterstützen Sie diese Projekte unter dem Stichwort: „**Sprache 2013**“

Spendenaufruf der AGMO e.V.

Die AGMO e.V. bittet um finanzielle Unterstützung mittels Spenden für ihre projektbezogene Arbeit. Bitte geben Sie bei Ihrer Spendenüberweisung Ihre landsmannschaftliche Herkunft und ihre vollständige Anschrift zur Übermittlung von Zuwendungsbestätigungen für Spenden ab 100,- € an.

Spendenkonto-Nr. 22 666 11 00,

BLZ 370 800 40, Commerzbank Bonn

Der Vorstand der AGMO e.V. dankt allen Spendern!

Muttersprache und Muttertag 2013

Ein hervorragender Projektpartner der AGMO e.V. ist seit Jahren die DFK-Gruppe in Breitenmarkt. Der Vorsitzende, Viktor Kik, bat vor kurzem die AGMO e.V., die Feier anlässlich des bevorstehenden Muttertags 2013 zu unterstützen. Im Rahmen des Festes werden die Kinder des DFK Breitenmarkt am 12. Mai ihre Mütter und Großmütter mit Gesangsdarbietungen und kleinen Theateraufführungen in deutscher Sprache erfreuen. Muttersprache und Muttertag gehören somit in der deutschen Kulturarbeit untrennbar zusammen. Daher unterstützt die AGMO e.V. dieses Projekt sehr gerne. Stichwort: „**Muttertag 2013**“

Neue Methoden für die Zukunft der deutschen Sprache

Mit Unterstützung der AGMO e.V. wurde Anfang des Jahres ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in den schlesischen Beskiden auf den Weg gebracht. Weil die Zusammenarbeit für beide Seiten erfolgversprechend ist, wurde im Anschluß ein weiteres Zusammenwirken auf den Weg gebracht. Das von der ifa-Projektmanagerin Saskia Herklotz entwickelte Projekt „Wurzelwerkstatt“ beruht auf Erkenntnissen aus der Zusammenarbeit mit Ortsgruppen des DFK Schlesien. Durch die Anfang März stattfindende Tagung sollten Leiter von DFK-Kindergruppen mit neuen, innovativen Methoden der deutschen Kulturarbeit bekannt gemacht werden, die besonders die Attraktivität der DFK-Arbeit für den Nachwuchs der deutschen Volksgruppe steigern. Weil das Projekt entscheidend zur Zukunftsfähigkeit deutscher Kultur in Schlesien beiträgt, bittet die AGMO e.V. um Ihre Spenden unter dem Stichwort: „**Zukunft Deutsch**“.

Bericht zum Schutz nationaler Minderheiten der Republik Polen

Am 13.12.2012 erschien der „Dritte Bericht für das Generalsekretariat des Europarats über die Anwendung der Verpflichtungen des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten“ in der Republik Polen. Das Berichtswesen, so etwa auch hinsichtlich der „Europäischen Charta für Regional- und Minderheitensprachen“, soll dazu dienen, daß multilaterale, verpflichtende Absprachen von allen Vertragsparteien ernsthaft umgesetzt werden. Die AGMO e.V. hat das in englischer Sprache verfaßte, 352 Seiten umfassende polnische Dokument analysiert. Mehr erfahren Sie unter www.agmo.de.

Impressum

Herausgeber:

AGMO e.V. - Breite Str. 25 - 53111 Bonn

Tel. 0228/636859 Fax 0228/690420

e-Post: info@agmo.de Internet: www.agmo.de

V.i.S.d.P. Tobias Körfer

Die Eigentums- und Urheberrechte von Fotos und Texten liegen bei der AGMO e.V. Vor einer Veröffentlichung von veränderten Ursprungstexten ist schriftliche Zustimmung einzuholen. Abdruck nur mit Quellenangabe (AGMO e.V.), Belegexemplar erbeten.

Eine Entscheidung für die Zukunft – die zukünftige Arbeit der AGMO e.V.

Wie mehrfach in den vergangenen Monaten mitgeteilt, wird das Jahr 2013 für die AGMO e.V. entscheidende Wandlungen mit sich bringen. Wir stehen einerseits vor einem ähnlich gelagerten Problem wie die meisten Verbände im Umfeld der Vertriebenen: Die Mitgliedsbeiträge reichen nicht aus, den derzeitigen Betrieb allein davon zu bestreiten, obgleich die Zahl gerade der jüngeren Mitglieder bei uns sogar wächst. Grund hierfür ist vor allem, daß sich der Spendeneingang uneinheitlich entwickelt. Andererseits erfahren unser Thema und Anliegen, die Sprach- und Identitätsproblematik, stetig steigende politische Resonanz. Inhaltlich sind wir also auf dem richtigen Weg und wir wollen diesen gemeinsam mit Ihnen weiter gehen.

Was soll uns und Ihnen das sagen?

Schon seit langer Zeit ist die Breite Straße Sitz unserer Geschäftsstelle. Nun haben sich jedoch aufgrund jahrelanger, sehr guter und solider Kontakte zu Partneereinrichtungen aus dem Bereich der Vertriebenenkulturarbeit Möglichkeiten ergeben, die Kosten für die Geschäftsstelle durch eine deutliche Verringerung der Mietzahlungen zu reduzieren: Im Sommer 2013 werden wir mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen gemeinsam Büroräume nutzen. Beide Organisationen handeln jedoch weiterhin im Rahmen ihrer Arbeit inhaltlich und finanziell selbstständig. Somit kommen wir in die glückliche Lage, weniger von Ihren Spenden in die Verwaltung, sondern noch mehr davon in die konkrete Projektarbeit investieren zu können. Hinzu kommt, daß der Vorsitzende der AGMO e.V. durch den Eintritt in die Erwerbsarbeit die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle weniger nutzen wird als es bisher der Fall war. Somit passen wir auch durch den Umzug das Volumen unserer Infrastruktur der tatsächlichen Nutzung an.

Es wäre Ihnen gegenüber jedoch unaufrichtig, die Lage so darzustellen, als ob die jährlichen Spendeneingänge allein zur Finanzierung genügen. Vielmehr ist es so, dass es stets unser Ziel war, Spenden in erster Linie für konkrete Projekte einzusetzen. Die Finanzierung der Verwaltung, also der existenziellen Grundlage unserer Arbeit, war hingegen nur möglich, weil wir immer wieder auch mit Erbschaften bedacht wurden. Erst diese Form der umfangreicheren materiellen Unterstützung ermöglicht unserem Schatzmeister eine weitsichtige und langfristige Kalkulation des Haushaltes. Ohne diesen finanziellen Grundstock und den daraus resultierenden Zeithorizont können wir den Unterhalt einer Geschäftsstelle nicht gewährleisten

In diesem Sinne müssen wir daher an Sie appellieren, abzuwägen, welche Form der materiellen Unterstützung Ihnen unsere Arbeit und Auftrag wert sind. Dabei dürfte besonders ins Gewicht fallen, dass die AGMO e.V. die einzige Organisation ist, die sich ausschließlich der Identitätsfrage unserer Landsleute in der Republik Polen annimmt. Stellen Sie sich also wie wir die Frage: Wo soll das Erbe unserer Heimat fortleben, wenn nicht ebenda?

Partnerschaft von Wirtschaft u. Volksgruppe - Im Gespräch mit Peter Kurth

Ein Vertreter der AGMO e.V. traf sich mit dem ehemaligen Berliner Finanzsenator und jetzigen geschäftsführenden Präsidenten des Bundesverbandes der deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE), Peter Kurth, zu einem Gespräch und Gedankenaustausch.

Herr Kurth, Sie sind Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft und stammen aus einer rheinischen Familie. Warum interessieren Sie sich überhaupt für die Fragen des muttersprachlichen Deutschunterrichts in der Republik Polen?

Osteuropa fasziniert mich seit meinem Umzug nach Berlin 1985. Berlin ist in der Tat die westlichste Stadt Ost- und die östlichste Stadt Westeuropas. Die Aufgabe, wieder zusammenzuführen, was zusammengehört, fasziniert mich unverändert. In den Jahren 2001 bis 2009 hatte ich dann die Gelegenheit, für die Berliner ALBA AG das Polen-Geschäft weiterzuentwickeln, wobei ich vor allem in Schlesien zu tun hatte. Die Gegend um Breslau und Oppeln ist ein Schwerpunkt europäischer und deutscher Investitionen in der Republik Polen. Wenn man hier Investitionen einwirbt oder tätigt, darf man dabei nicht nur die sogenannten harten Standortfaktoren im Blick haben – es kommt immer auch auf die sogenannten weichen Faktoren an, wozu eben die gesamtgesellschaftliche Entwicklung gehört. Förderkonditionen können sich von heute auf morgen ändern, Sprachkenntnisse nicht. Das umfaßt in Landstrichen wie Schlesien eben an zentraler Stelle die Fragen der Minderheitenpolitik. Ganz abgesehen von meinem beruflichen Bezug zur Region hat mich dann die Kulturlandschaft zunehmend beschäftigt – es handelt sich schließlich dort um alte deutsche Städte, also einen Teil unserer gemeinsamen Geschichte und kulturellen Identität. Sehen Sie sich Breslau oder Waldenburg an.

Auch in Ungarn haben sich viele deutsche Unternehmen niedergelassen. Die dortigen Vertreter der deutschen Volksgruppe haben die Sensibilität deutscher Unternehmer für weiche Standortfaktoren aufgegriffen und es entstanden Kooperationen im Kultur- und Bildungsbereich. War ein entsprechendes Engagement auch seitens der Vertreter der Deutschen in Polen erkennbar?

Nein, leider nicht. Dabei hätte es überhaupt kein Problem dargestellt, gezielt auf deutsche Firmen zuzugehen und gemeinsame Bildungsprojekte anzuregen. (...) Es ist für uns ganz klar: Sprachpolitik liegt im absoluten Interesse der Firmen. Insbesondere am frühkindlichen Erwerb der deutschen Sprache innerhalb der breiten Bevölkerung wäre wohl den meisten Unternehmen sehr gelegen. Schließlich

geht es um dreierlei: Erstens vereinfacht es Betriebsabläufe in den Unternehmen, wenn Mitarbeiter aus Deutschland und Polen miteinander ohne sprachliche Hürden kommunizieren können. Zweitens stehen wir vor dem Problem, daß polnische Arbeitnehmer häufiger ihren Arbeitsplatz wechseln als Deutsche – dem könnte bei der Besetzung bestimmter Positionen mit einer Einstellung deutscher Arbeitnehmer begegnet werden, wenn ein attraktives deutsches Kultur- und Bildungswesen vorhanden wäre, das Deutschen mit ihren Familien den Zuzug nach Polen erleichtern würde. Drittens geht eine solide Wirtschaft meist mit einer lebendigen und positiven gesellschaftlichen Gesamtsituation einher – hierzu kann eine lebendige deutsche Minderheit als gesellschaftliche Gruppe viel beitragen, ganz abgesehen von dem Brückenschlag den sie zwischen Ost und West ermöglicht.

Haben denn Institutionen der deutschen Volksgruppe wie etwa das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit sich hieraus ergebenden Möglichkeiten artikuliert?

Solange ich dort war, herrschte diesbezüglich seitens der deutschen Volksgruppe eher Lethargie. Selbst den Abgeordneten der Deutschen im Sejm mußte man eher zum Jagen tragen, wenn es um derlei Belange ging. Dabei wäre gerade diese Seite am Zuge gewesen – auch wenn bei vielen Unternehmen die Bereitschaft zu einem Engagement vorhanden ist, bedeuteten die ersten Jahre (...) für Investoren aus dem europäischen Ausland zunächst einmal Organisationsanstrengungen, (...) angesichts derer das Desinteresse der Minderheitenvertreter eher dazu anregte, mit der Umsetzung konkreter Vorhaben im gesellschaftlichen Umfeld abzuwarten.

Ist der Zug inzwischen abgefahren oder sehen Sie noch Möglichkeiten, gemeinsame Projekte zwischen den Deutschen und ortsansässigen Unternehmen anzuregen?

Der Zug ist sicherlich nicht abgefahren und die Bereitschaft zur Unterstützung besteht bei den Firmen sicherlich fort. Schließlich denken Unternehmer, die eine Beziehung zur Region entwickeln, weitblickend über Jahrzehnte hinweg: Sicherlich bringt es heute keine Rendite, den Deutschunterricht in Kindergärten und Schulen zu unterstützen, jedoch können hiermit langfristige Strukturentwicklungen angestoßen werden, die im Sinne des kulturellen Reichtums und einer lebendigen Zivilgesellschaft sind. Ich könnte mir sehr gut vorstellen, daß etwa der Deutschunterricht in einer konkreten Kindertagesstätte durch ein konkretes Unternehmen aus der näheren Umgebung gefördert wird. Auch darüber hinaus bestehen viele Möglichkeiten einer Zusammenarbeit, z.B. im Bereich der deutschsprachigen Medien. Gemeinsam könnte einiges erreicht werden, um das Minderheitenleben zu bereichern und neue Angebote – gerade für jüngere Menschen – zu schaffen.



T. Fischer im Gespräch mit P. Kurth in Berlin